

Terrestrische Existenzweisen: Vitale Räume in der ökologischen Krise

Organisation: Prof. Dr. Ute Tellmann (TU Darmstadt) & Prof. Dr. Sven Opitz (Universität Marburg)

Kaum eine Entwicklung setzt die Gesellschaft so sehr einem Spannungstest aus wie die ökologische Krise. War die Drohung, sich auf eine „unbewohnbare Erde“ (David Wallace-Wells) einstellen zu müssen, lange Zeit vor allem ein Szenario aus dem Bereich der Science Fiction, handelt es sich heute um eine wissenschaftlich begründete Prognose. Für die Soziologie ist es entscheidend, die Veränderung gesellschaftlicher Strukturen und Konfliktlinien zu erfassen, die sich in dieser Lage herausbilden.

Die projektierte Ad-hoc-Gruppe geht dazu von der Beobachtung aus, dass sich die ökologische Krise als Streit um den Raum äußert. Der „extraktive“ Zugriff auf Böden, der Umgang mit Waldflächen oder die landschaftliche Einbettung von Infrastrukturen für erneuerbare Energien werden ebenso zum Kristallisationspunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen wie politische Grenzen und Mobilitätsformen. Praktiken des Wohnens und Umgebens, des Verortens und Verwurzelns gewinnen an Brisanz. Diese Entwicklung spiegelt sich zugleich im Bereich der Theorie. Es gibt eine Wiederentdeckung des Milieus, des Habitats, der Landschaft, der Nachbarschaft, des Territoriums, des Zirkulationsraums, der Erde, der Atmosphäre, der Geologie.

Im Kontext der ökologischen Krise tritt die vitale Qualität von Räumen hervor, weil sie verloren zu gehen droht oder so weit beeinträchtigt ist, dass sie zu kontrollieren, zu pflegen oder wiederherzustellen ist. Räume werden heute im Hinblick auf jene Qualitäten relevant, die bestimmte Lebensformen in ihnen fördern oder einschränken. Es sind Räume, von denen das gemeinsame Leben abhängt und von deren Re-Konstitution Lebensprozesse somit in fundamentaler Weise betroffen sind. Dabei gilt es zu beachten, dass die Sorge um den „Lebensraum“ (Friedrich Ratzel) tief in das konservative und nationalsozialistische Denken verweist. Vermittelt über Fragen der Geopolitik gibt es Verbindungslinien zwischen der Ökologie einerseits und politischen Rationalitäten der Ausgrenzung und der Vernichtung andererseits. Nicht zuletzt der Boden wird bekanntlich als Terrain des Wurzeln-Schlagens vorgestellt, auf dem native („heimische“) gegen invasive („fremde“) Arten vor dem Aussterben zu schützen sind. Die Soziologie vitaler Räume, die wir in der Ad-hoc-Gruppe vorantreiben wollen, muss diese politischen Komplikationen in die Analyse einbeziehen.

Der Begriff des „Terrestrischen“ (Latour) unterstreicht die Notwendigkeit theoretischer Innovationen bei der Erfassung vitaler Räume. Augenscheinlich zwingt die ökologische Krise die Soziologie geradezu zum raumtheoretischen Experiment. Entsprechend möchte die Ad-hoc-Gruppe als Laboratorium dienen, um diesen experimentellen Umgang mit Raumkategorien des Vitalen fortzusetzen und theoretisch wie empirisch zu begleiten. Insgesamt zielen wir darauf ab, Beiträge zu versammeln, welche die Grenzen zwischen den soziologischen Sektionen durchkreuzt – von der Umweltsoziologie über die politische Soziologie bis hin zur Kulturosoziologie und der soziologischen Theorie. Welche Raumkonzeptionen liegen vor? Wie wird die vitale Qualität von Raum problematisiert? Anhand welcher ästhetischer Verfahren u.a. des „Sensing“ werden sie erfahrbar und sichtbar gemacht? Auf welchen Skalen vom Mikrobiellen zum Planetarischen materialisieren sie sich? Und welche biopolitischen Programme der Regulierung des Lebens setzen an der Raumdimension an?

Wir bitten um die Zusendung aussagekräftiger Abstracts (max. 500 Wörter) bis zum 20. April 2020 an den/die Organisator*in der Ad-Hoc-Gruppe: tellmann@ifs.tu-darmstadt.de und sven.opitz@staff.uni-marburg.de